

KONTROVERSEN UM GARTH



Eine Dokumentation aus unserer Reihe über Zeitungsstrips von Bernhard Schaffer

„Auf den zeichnerisch wie inhaltlich gleichermaßen mittelmäßigen GARTH kann ich auch gut verzichten.“ — „Am besten hat mir die GARTH-Geschichte gefallen. Keine andere Serie vermittelt so den Hauch fantastischer, romantischer Abenteuer.“ (Zwei typische Leserreaktionen zu den GARTH-Reprints in unserem Magazin für Zeitungs-Comics, „STRIP“.)

An sich ist es nicht ungewöhnlich sondern normal, wenn Leser völlig konträre Meinungen zu bestimmten Serien oder Stories äußern. Gerade an der britischen Fantasy- (und SF-)Serie GARTH entzündeten sich die Gemüter besonders heftig, nicht nur bei uns, auch in ihrer Heimat:

„Meiner Meinung nach ist GARTH einer der besten Comic-Helden, da er den wohl ausgedehntesten Spielraum zur Verfügung hat. Seine Abenteuer führen in die fernsten Bereiche von Raum und Zeit... Über mehr als 30 Jahre sammelte ich nun schon diese Zeitungsstreifen.“ — „Einige Stories vor der Übernahme des jetzigen Zeichners fand ich nicht eben gelungen.“ — „Obwohl ich über die Anspielungen auf die Geschichte von 'Dr. Jekyll und Mr. Hyde' nicht besonders glücklich war, fand ich doch den Dialog intelligent, ja zuweilen sogar lyrisch.“ (Übersetzungen von Leserbriefen an die NEWSLETTERS der britischen NEWSPAPER STRIP SOCIETY.)

Aber auch im DAILY MIRROR, wo GARTH täglich neu erscheint, setzen sich Leser mit ihm sehr kritisch auseinander. Unter der (redaktionellen) Überschrift „Garth's no hit as an Ancient Brit“ stand am 10. April 1981 zu lesen: „Als Waliser und Kelte nehme ich Anstoß daran, daß sie Ihren Strip-Helden Garth als (keltischen) alten Briten darstellen. Er ist blond und eindeutig anglo-sächsischer Herkunft. (Keltische) Briten waren dunkel- oder rothaarig. Sind die Engländer so wenig mit ihrem volksmäßigen Hintergrund und der Geschichte dieser Inseln vertraut, daß sie solche Fehler durchgehen lassen?“ — Sogar politische Diskussionen wurden verursacht, als im Oktober 1980 Maggie Thatcher im GARTH-Strip auftauchte und zu einem ätzend-kritischen Dialog zwischen Garth und Prof. Lumiere Anlaß bot.

All diese Kontroversen legen es Comic-Lesern nahe, sich doch eingehender mit GARTH zu beschäftigen, so ihnen bislang noch keine Gelegenheit dazu geboten wurde. Während GARTH außer in England auch Alben-Reprints in Spanien, Frankreich, Jugoslawien und anderen Ländern erlebt, wurde er im deutschsprachigen Raum eher stiefmütterlich behandelt. Zwei Ausnahmen erschienen erst in jüngster Zeit: Das Album „GARTH — Der Schiffbruch / Kinder der Vorzeit“ in der BUZEMI-Reihe „Mill's Comic-Leckerbissen“ und unsere STRIP-Nachdrucke. Außerdem gab es in der 20bändigen BASTEI-Serie JOHN TORNADO einige GARTH-Reprints — leider ummontiert und rot eingefärbt.

Für unsere Leser zunächst einige Daten, die — neben der mitgelieferten Check-Liste — die zeitliche Einordnung der GARTH-Abenteuer ermöglichen sollen:

1943 erfand Stephen Dowling einen mysteriösen Muskelmann und brachte die ersten entworfenen Strips dem zuständigen Redakteur des DAILY MIRROR zur Ansicht. Dieser, ein Anhänger rasanter Aktionsabenteuer, verwarf die Hälfte davon sofort. Nach den von ihm verlangten Änderungen wurde GARTH angenommen und erstmals am Samstag, den 24. Juli 1943 im DAILY MIRROR veröffentlicht. Dieses Boulevardblatt erschien damals mit 8 Seiten Umfang und kostete einen Penny. Vorerst stammten sowohl Text als auch Zeichnungen von Dowling, später schrieb Don Freeman (auch Texter des berühmten Pin-Up-Comics JANE) die Stories. Gleich von Anfang an arbeitete als Zeichenassistent John Allard mit, der auch heute noch den Strip mitbetreut. Damals war er ganze 15 Jahre alt und durfte als Lehrling die Hintergründe zeichnen.

Aus einem Interview mit John Allard gewinnen wir ein wenig Einblick in die „Küche“, in der GARTH „zusammengebraut“ wurde. Jeden Tag reiste Steve Dowling aus dem West Country nach London. Er wohnte so weit weg von den DAILY-MIRROR-Büros, daß er täglich nur zwei Stunden bleiben konnte, ehe er wieder heimfuhr. Er zeichnete ebenso während der Fahrt im Zug wie auch zu Hause beim Fernsehen. Seine sprichwörtliche Flinkheit illustriert der stehende Witz seiner Freunde in der Redaktion, wonach Dowling drei von vier Streifen während des Mantelablegens am Morgen zeichnete...

John Allard nahm die Figur GARTH nie tödlich ernst. Er amüsiert sich über GARTHs physische Fähigkeiten, über GARTHs Beziehungen zu seinem väterlichen Freund (?) Lumiere sowie über die Art, in der GARTHs ewige Geliebte, die Göttin Astra, immer wieder über seine Seitensprünge mit anderen Frauen hinwegsieht.

Als 1953 Peter O'Donnell den Texter Don Freeman ablöste, ersetzte er bald die beiden vorherigen Begleiterinnen Garths, die blonde Höhlenfrau Dawn und die schwarzhaarige Karen durch die orientalische Liebesgöttin Astra (=Astarte, =Ishtar, =Venus). Auch sonst verdankt Garths Charakter einige differenzierte Züge (deren Ausprägtheit man heute über vordergründigeren Effekten vermißt) diesem späteren Autor der MODESTY BLAISE und anderer erfolgreicher Serienfiguren. Wie man schon unserem Interview mit O'Donnell (siehe CF Nr. 11) entnehmen konnte, bemüht er sich nicht nur um spannende Handlungsabläufe vor dem Hintergrund faszinierender Szenerien, sondern verleiht auch seinen Charakteren eine Dimension, die man als ambivalentes Spannungsfeld mit sowohl einem tragischen als auch einem humorvollen Pol bezeichnen kann. Dieser Humor ist von der besten britisch-trockenen Sorte, zuweilen geradezu beißend satirisch. Eine ansehnliche Leistung im Medium Tagesstrip, wo man nur knappen Raum für Texte zur Verfügung hat!

1966, nach dem Abschluß der 50. GARTH-Story, überließ O'Donnell aus zeitlichen Gründen das Feld einem neuen Texter, Jim Edgar. Neu für Edgar war allerdings nur das Texten von Fantasy-Serien wie GARTH. Seine Stories für die Western MATT MARRIOTT, WES SLADE und GUN LAW sind inzwischen ebenso bekannt wie früher jene für die Strip-Serien BUCK RYAN und CAROL DAY.

KONTROVERSEN UM GARTH



Stephen Dowling



Martin Asbury



Frank Bellamy

1968, nach seiner 56. GARTH-Story, zog sich Stephen Dowling zugunsten John Allards vom Zeichnen zurück. Der bemühte sich nun, Dowlings Stil fortzuführen. Im Juli 1971, nach einigen Umstellungen der Comic-Seite im DAILY MIRROR, mußte Allard mitten in einer Story plötzlich wieder mit dem Assistentendasein vorlieb nehmen: Frank Bellamy trat auf den Plan.

Von der 75. GARTH-Story an zeichnete Bellamy den Strip ganz allein. GARTH erhielt durch Bellamys Zeichenstil ein moderneres Aussehen, mit dem Hand in Hand gehend die im Medium gebräuchlich werdende Darstellung von Sex und Gewalt auch an GARTH nicht vorbegehen sollte. Garth durfte nun töten, manchmal sogar recht grausam. Und obwohl Dowling schon von Anfang an eine gewisse Prise an „nackten Tatsachen“ beifügte, wurden nun zwei, drei Bettszenen pro Story zur Pflichtübung. (Wie John Allard meint, auch um Garth von gewissen Gerüchten bezüglich seines freundschaftlichen Verhältnisses zur Professor Lumiere zu entlasten.)

Als Bellamys GARTH mit breiteren Schultern, schmälere Hüften, schärferen Gesichtszügen und einer moderneren Frisur erschien, regnete es in der MIRROR-Redaktion Leserbeschwerden. Der Strip-Redakteur versuchte nun, Frank Bellamy zu einem Kompromiß in der Darstellung zu bewegen, doch der Künstler reagierte mit einem — für ihn seltenen — Zornausbruch. Verständlicherweise, wenn man die beiden Stilarten vergleicht. Der Erfolg, der sich nach kurzem ja auch einstellen mußte, bestätigte Bellamys Haltung, sodaß das Thema nie wieder zur Diskussion stand.

Frank Bellamy war Perfektionsist. Während Dowlings Zeichenstil besonders für unser heutiges, verwöhntes Auge zumindest ungewohnt, wenn nicht sogar grob, kantig, hölzern wirkt (was jedoch als Gegensatz zu seiner flinken, also auch schwungvollen Arbeitsweise einen reizvollen Kontrast zu bilden vermag), sind die dynamischen Bildkompositionen Bellamys eben ausgetüfelt konstruierte Kompositionen. Das beginnt mit der Durchbrechung des traditionell rechteckig umrahmen Bildes von beschleunigenden Fahrzeugen, zerbrechenden Trümmern oder kämpfenden Gegnern, scheut auch nicht den zusätzlichen Einsatz blitzförmig gezackter Bildabstände oder elliptischer Bündel von Bewegungslinien und kulminiert in Auseinandersetzungen um die Wahl der richtigen Grauschattierung (was Jim Edgar in einem Interview bezeugte). Selbst die Winkel und der Rhythmus der Sprechblasen-Pfeile bleiben nicht dem Zufall überlassen, sondern drücken bildhafte Aussagen aus. Außerdem schöpfte Bellamy aus seinem umfangreichen Bildarchiv, wenn ihn Edgars Manuskripte an einen zwar irdischen

doch zeitlich oder geografisch exotischen Handlungsort führten, sodaß die Authentizität etwa der „darf and bloody grounds“ des Wilden Westens oder der Aztekenstädte vom Stil her garantiert war. Groß ist nach wie vor das Interesse an der Frage, woher Bellamys Frauendarstellungen stammen. Etwaige Modelle (deren Existenz von Edgar bezweifelt werden) würden wir wohl alle sehr gern näher kennenlernen, wenn auch geharnischte Proteste so mancher Frauenrechtlerin das Wort „Lustobjekt“ strapazierte.

War also Belamys GARTH der beste? — Wieso Belamys GARTH? schreien die einen, am Texter glückt oder scheitert doch das Schicksal einer Comic-Serie! — Warum gibt es dann sowohl Zustimmung als auch Ablehnung zu jeder der Epochen aller vier Texter?

Ich meine, man kann weder von Freemans GARTH noch von O'Donnells oder Edgars GARTH sprechen, und ebensowenig von Allards, Bellamys oder Asburys GARTH. (Dowling bildet die einzige Ausnahme, da er nicht nur für einige Zeit Texte und Zeichnungen herstellte, sondern auch der eigentliche Schöpfer war. Wenn überhaupt, dann also noch immer: Dowlings GARTH!). Verantwortlich für GARTH sind sie jedoch alle, seien sie noch aktiv oder nicht.

Nach der 84. GARTH-Story, am 5. Juli 1976, verstarb Bellamy plötzlich infolge eines Herzinfarkts. Der MIRROR befand sich auf einmal in der Situation, keinen gleichwertigen Zeichner für die nächste GARTH-Story zur Verfügung zu haben. Um einen angemessenen Zeitraum zu überbrücken, druckte man kurzerhand die 74. Story noch einmal. (Daher auch die Numerierungslücke in unserer Check-Liste!). Während der so gewonnenen Atempause verpflichtete der MIRROR Martin Asbury als neuen GARTH-Zeichner, der auch heute noch täglich für einen neuen Streifen sorgt.



